

# darum-journal

SÜDWESTDEUTSCHES MAGAZIN AUS MISSION UND ÖKUMENE



Ein Ergebnis zupackenden Engagements: Das von Werner Haag im Libanon gebackene Emblem der Johann-Ludwig-Schneller-Schule.

## ZU(B)ACKENDES ENGAGEMENT

### Aktiv für die Schneller-Schulen

**Menschen, die sich im Ruhestand für kirchliche Projekte engagieren, gibt es im Bereich des EMS, wo man auch hinsieht. Besonders an den Schneller-Schulen im Nahen Osten helfen immer wieder ältere Menschen tatkräftig mit.**

Der Zufall wollte es, dass Arno Krauss sich mit dem so genannten „Schneller-Virus“ infizierte. 1981 war der Ingenieur aus Fellbach bei Stuttgart dienstlich in Polen unterwegs, als infolge des Gewerkschaftsaufstands plötzlich der Kriegszustand über das Land verhängt wurde. Krauss saß mehrere Wochen fest, litt wie die Polen Hunger – und langweilte sich. In einem Antiquariat fand er ein Buch auf Deutsch. Ludwig Schneller,

### EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, mit einem „changierenden“ Stoff, der je nach Lichteinfall seine Farbe wechselt, vergleicht Otto Dilger in seiner Meditation (Seite V) das Alter. Mal glänzt das Alter in den schönsten Farben, mal kommen eher die bitteren Züge zum Vorschein.

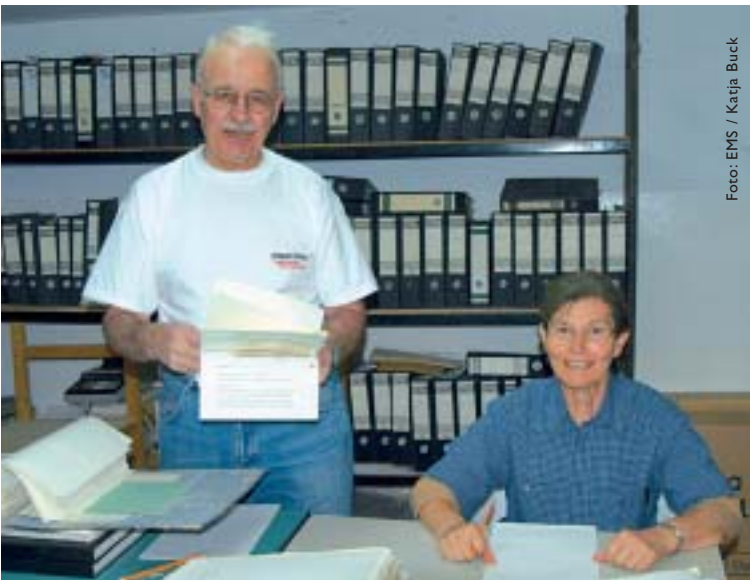
In unserem Heft haben wir uns auf die positiven Seiten des Alters konzentriert. Wir waren beeindruckt, wie viele Menschen allein im EMS-Umfeld ihren Ruhestand aktiv verbringen. Und nicht nur aktiv, sondern tatkräftig helfend, wo sie gebraucht werden. Ob im Ausland oder in Deutschland, sie geben voller Engagement ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Wir stellen Ihnen einige dieser Menschen vor und hoffen, dass Sie diese Beispiele genauso inspirieren wie uns.

Mit herzlichen Grüßen aus dem EMS

Ihre Birte Petersen  
(petersen@ems-online.org)

### I. AUSGABE FEB. / MÄRZ 2005

<b>Schwerpunkt:</b>	
Schönes Alter	I
<b>Meditation:</b>	
„Ich will euch tragen“	V
<b>EMS-Projekte:</b>	
Spenden anstelle von Geschenken	VI
<b>EMS aktuell</b>	VIII
<b>EMS interkulturell:</b>	
Friedensgebet	XIII
<b>EMS Porträt</b>	XIV
<b>EMS-Medien</b>	XVI



Arno Krauss arbeitete mit seiner Frau Marion im Archiv der Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon.

Foto: EMS / Katja Buck

Artikel über das Syrische Waisenhaus und sammelt Spenden für die Schneller-Schulen in Jordanien und im Libanon, die beiden Nachfolge-Einrichtungen des Syrischen Waisenhauses. Alles ehrenamtlich. Für das EMS ein Multiplikator aus dem Bilderbuch. „Es ist ja eigentlich keine große Sache“, sagt er bescheiden. „Ich habe es ja gut gehabt mit meiner Frau und den Kindern. Früher hatte ich einfach keine Zeit. Wenn ich jetzt irgendwie helfen kann, dann ist das doch gut.“

der Sohn des Gründers des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem, hatte es geschrieben. Krauss las das Buch und war fasziniert. „In dieser Situation war es für mich ungemein tröstlich“, sagt er. Zurück in Deutschland begann er auf Flohmärkten und in Archiven nach weiteren Büchern und Schriften über das Syrische Waisenhaus und die Familie Schneller zu suchen.

Seit einigen Jahren ist Arno Krauss im Ruhestand – zum Glück, könnte man fast sagen. Denn seither kann er sich voll und ganz seiner Leidenschaft, der Schneller-Historie, widmen. Niemand kennt sich wohl besser in der Geschichte des Syrischen Waisenhauses aus wie er. Und keiner kann so spannend erzählen von Johann Ludwig Schneller und seiner Frau Magdalena, wie sie vor 150 Jahren nach Jerusalem aufbrachen und dort den Grundstein für eine der größten sozialen Einrichtungen im arabischen Raum legte. Krauss nennt Namen und Daten mit einer Leichtigkeit, als habe er stets einen wohlgeordneten Karteikasten bei sich.

„Seit er im Ruhestand ist, hält Krauss Vorträge über die Schneller-Geschichte, schreibt Bücher und

#### ENGAGEMENT TUT GUT

In seinem Engagement für die Schneller-Schulen ist Arno Krauss nicht allein. Im Herbst 2003 ist er mit seiner Frau Marion und einer Gruppe an die Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon (JLSS) gefahren. Krauss und zwei weitere Helfer brachten Ordnung in die Bestände der Schulbibliothek. Die anderen fünf Freiwilligen aus Deutschland griffen zu Pinsel, Hammer und Säge, strichen Klassenräume und reparierten Dachrinnen. Die Flugkosten hatten sie selbst übernommen.

Zupackende Ruheständler aus Deutschland sind an der JLSS glücklicherweise keine Seltenheit. Teilweise übernimmt der Senior Expert Service (SES) die Reise- und Versicherungskosten.

Werner Haag beispielsweise wird in die Geschichte der Schule als der Mensch eingehen, der den Libanesen die schwäbische Brezel brachte. Vor anderthalb Jahren kam der ehemalige Bäcker aus Giengen an der Brenz zum ersten Mal in den Libanon. Die Schulbäckerei sollte auf

Vordermann gebracht werden. Haag optimierte die Arbeitsabläufe, vereinfachte das Sortiment und begann mit der Planung eines Anbaus. Bei einem Ausflug nach Tyros brach er sich leider den Arm und musste wieder zurück nach Deutschland. Dieser Zwischenfall konnte ihn in seinem Einsatz für die Schule nicht bremsen. Im November 2003 war er schon wieder in der JLSS, stellte die Planungen für den Erweiterungsbau fertig und half ganz nebenbei bei der Weihnachtsbäckerei. Sein Christstollen wurde zur Legende. Doch nicht nur der. Als im Juni dieses Jahres die neue Bäckerei eingeweiht wurde, konnte Werner Haag den



Sein Backerzeugnis erregte viel Bewunderung: Werner Haag mit dem Schneller-Enblem.

Foto: Anselm Kreh

Gästen frische Laugenbrezeln anbieten. Tagelang hatte er mit seinen beiden libanesischen Kollegen das Brezelschlingen geübt. Die Mühe hat sich gelohnt. Brezeln sind bei den Kunden der Schneller-Bäckerei mittlerweile so beliebt, dass sie selbst noch in altbackenem Zustand Käufer finden.

Katja Dorothea Buck

## EHRENAMTLICH AKTIV FÜR DAS EMS

### DAS MULTIPLIKATORENNETZWERK

**Nicht jeder kann im Ausland eine längere Zeit ehrenamtlich tätig sein. Aber es gibt viele, die ihre Erfahrungen von Reisen oder Überseeaufenthalten gerne in Deutschland weitervermitteln. Das EMS bietet dafür ein Netzwerk an, das Jung und Alt offensteht.**

Am 9. Oktober 2004 war es endlich soweit: der zweite Multiplikatorenworkshop fand im EMS statt. Es hatten sich insgesamt über dreißig Teilnehmende angemeldet. Die Runde der Teilnehmenden war buntgemischt: zum Beispiel Mitglieder in Partnerschaftsgruppen, ehemalige Freiwillige, ehemalige ökumenische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das Verbindende zwischen diesen verschiedenen Menschen ist die Nähe zum EMS und seinen Themen und vor allem die Bereitschaft, ehrenamtlich für das EMS aktiv zu werden. Da es mit den hauptamtlichen Kräften nicht möglich ist, in allen EMS-Mitgliedskirchen in den Gemeinden präsent zu sein und persönliche Beziehungen zu den Gruppen zu unterhalten, wurde das Multiplikatorennetzwerk im Jahr 2003 ins Leben gerufen. Das Thema dieses Tages war die EMS-Kampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“ und die Frage, wie diese Kampagne mit ihren verschiedenen Mitmachaktionen an die Basis, Gemeinden und kirchlichen Gruppen vermittelt und umgesetzt werden kann. Denn das Multiplikatoren-Netzwerk soll den Menschen, die Inhalte des EMS weitervermitteln wollen, Anregungen und Hilfestellungen für die Praxis geben und den Austausch untereinander fördern.

Um einer gemeinsamen EMS-Identität näherzukommen, war eine der zentralen Fragen, was das EMS für den einzelnen bedeutet, welche Eindrücke und Bilder jeder und jede

Dorothea Schaupp aus dem Dekanat Baden-Baden vergleicht ihr Engagement im EMS mit der Gemeinschaft in einem traditionellen Toraja-Haus, dem Tongkonan (hier im Modell).

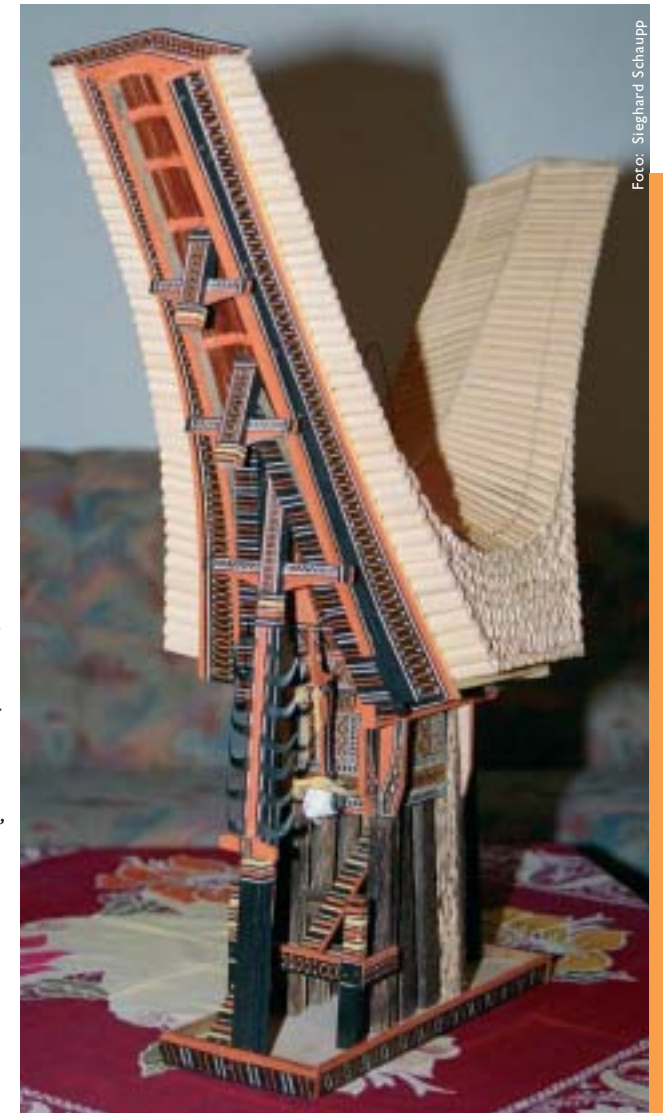


Foto: Sieghard Schaupp

damit verbindet. Einen schönen Vergleich brachte Dorothea Schaupp aus dem Dekanat Baden-Baden, das eine Partnerschaft zu einem Dekanat in der indonesischen Toraja-Kirche hat. Sie verglich das EMS mit dem Tongkonan, dem traditionellen Haus der Toraja auf der Insel Sulawesi. Der Tongkonan ist Wohnhaus und zugleich Versammlungsort für den gesamten Clan. „Übertragen auf das EMS“, sagte sie, „heißt das für mich: als Einzelne, als Partnerschaftsgruppen, als Gemeinden und Kirchen sind wir unter dem weiten Dach unseres christlichen Glaubens zu der weltumspannenden EMS-Gemeinschaft verbunden. Sie trägt

weitere Merkmale, die für eine Tongkonan-Gemeinschaft gelten: gemeinsame Verantwortung, Teilen von Wissen und Besitz, gemeinsame Pflege unserer Wurzeln und gemeinsame Gestaltung der Gegenwart. Es macht Freude, Mitglied einer solchen Gemeinschaft zu sein!“

Annette Stahl

Weitere Informationen über das Multiplikatorennetzwerk beim EMS-Spendenservice, Annette Stahl, Tel.: 0711 6 36 78-24 und stahl@ems-online.org

## WER SIND DIE LEUTE, DIE SICH IM EMS-MULTIPLIKATORENNETZWERK ENGAGIEREN?

Wir stellen Ihnen Wilhelm Stöckle vor.



Auf den Spuren der eigenen Kindheit: Wilhelm Stöckle (2. von li.) beim Gemeinde-Empfang in Hoshuwan in Südchina, wo er sein erstes Lebensjahr verbrachte.

Das Fotografieren ist schon seit 50 Jahren seine Leidenschaft. „Die ersten Fotos habe ich 1954 bei den Leichtathletikmeisterschaften in Bern gemacht“, erzählt Wilhelm Stöckle. Meistens waren es fremde Länder, denen er sich auf Reisen fotografisch näherte. Sein Ziel ist es,

Südchina gewesen. Als das EMS im Oktober 2003 eine Studienreise nach China anbot, war die Sache für den 65-Jährigen klar: Er fuhr mit und brachte eine reiche Ausbeute an Fotos mit. Seitdem hat er über China allein für das EMS und die Basler Mission Deutscher Zweig über zwanzig Vorträge gehalten, darüber hinaus auch noch viele weitere im privaten Kreis.

Birte Petersen

Weitere Artikel zum Thema „Schönes Alter“ lesen Sie im „darum“, der gemeinsamen Zeitschrift von sechs Missionswerken. Auf Seite XVI finden Sie ein Bestellformular.

Menschen, die selber keine Gelegenheit hatten, ein fernes Land zu bereisen, Land und Leute nahezu bringen. Weil Wilhelm Stöckle und seine Frau beide aus Missionarsfamilien stammen, lag es nahe, dass sie die Länder bereisten, in denen ihre Eltern tätig waren. Wilhelm Stöckle senior war Missionar in



Immer mit der Kamera in der Hand: Wilhelm Stöckle (re.) beim Fotografieren einer Bäuerin in Meixian, Südchina.

Sein Ziel ist es, einen Diavortrag „mit Dramaturgie aufzubereiten“, wie er sagt. Sorgfältig stellt er Themenblöcke zusammen und reichert sie beispielsweise mit missionsgeschichtlichen Informationen an. „Die moderne digitale Technik – ich erstelle Powerpoint-Präsentationen – macht es möglich, dass ich meine Vorträge immer wieder verfeinere und umstelle.“ Den Schritt zur digitalen Technik haben ihm vor einigen Jahren seine Schüler ermöglicht, die ihn diesbezüglich forderten. Denn Wilhelm Stöckle war bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2002 Berufsschullehrer für wirtschaftliche Fächer und Gemeinschaftskunde an der Kaufmännischen Schule in Stuttgart. Das erklärt sowohl seine pädagogische Begabung wie sein geschichtliches Interesse. „Wenn ich noch berufstätig gewesen wäre, hätte ich gar nicht mit nach China fahren können“, sagt er. Andererseits stellt er auch fest, dass er inzwischen fast weniger zeitliche Spielräume hat als vor dem Ruhestand. Trotzdem ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, dass er den Kontakt zur Mission, den er schon in seiner Jugend als Spendensammler für die Basler Mission hatte, nicht abreißen lässt.

## ICH WILL EUCH TRAGEN

Es gibt Stoffe, die „changieren“. Je nachdem, wie das Licht darauf fällt, ändern sie ihr Aussehen. Derselbe Stoff zeigt neben einer dunklen Stelle plötzlich einen eigentümlichen Glanz. Sogar die Farbe kann sich ändern. Überraschend, apart.

Aber nicht nur Stoffe changieren. Es gibt auch changierende Wörter. Das Wort „alt“ ist so eines. Es löst ganz verschiedene Empfindungen aus. In der Regel eher abwertende. Alt heißt verbraucht, abgenutzt, überholt. Selber alt sein ist eher schlimm. Mit fünfzig oder gar mit siebzig hat man nicht mehr die Spannkraft wie mit zwanzig. Das eigene Selbstwertgefühl leidet. Alt werden will jeder, aber alt sein ist oft bitter.

Das Wort „alt“ kann aber auch einen besonderen Glanz verleihen. Oft sind es unsere Enkelkinder, die uns beide Schattierungen des Wortes bewusst machen. Im Vergleich mit den wuseligen Energiebündeln spüren wir das eigene Abnehmen schmerzlich. Aber wir sind interessant für sie. Wir wissen, wie es früher war. Sie hören gespannt zu, wenn wir erzählen. Wie es war, als es nur ganz wenige Autos gab. Aber auch von der Hitlerzeit, vom Krieg und den Bombennächten, von den Kuhrüben, die wir nach dem Krieg aßen. Und vom Wiederaufbau mit Ziegelsteinen aus den Ruinen.



Indonesier in Mamasa, der stolz unter dem Foto seiner siebzehn Kinder sitzt.

### GOTT HAT SEINE HAND IM SPIEL

Bei uns kommen die Geschichten aus Sabah, Malaysia, dazu, wo Menschen große Strapazen auf sich nahmen, um Christen zu werden. Warum? Weil sie glaubten und sahen, dass Jesus stärker ist als die feindlichen Mächte, die ihnen allenthalben Angst machten. Und die Angst verschwand tatsächlich!

Wenn ich so erzähle, dann wächst in mir selber ein Gefühl der Dankbarkeit. Unsere Erfahrungen in Sabah waren nicht nur schön. Nach dem großartigen Anfang kamen bald Verfolgung und Unterdrückung. 1972 mussten wir das Land verlassen und ließen eine ganz junge, kleine und arme Kirche unter großem Druck zurück. „Das geht wie in China, wo die Kirchen vom Staat hinweggefegt worden sind“, dachten wir. Heute ist die Kirche in Sabah viermal größer als 1972 und in China mehr als zwanzigmal.

Unsere Enkelkinder fragen: „Wie war es früher?“ In Sabah und in China fragen sie uns dasselbe. Es ist großartig, alt zu sein und die lebenslangen Erfahrungen der Freundlichkeit Gottes weitergeben zu können. Dazu braucht es uns Alte, die sich erinnern, wie Gott auch in schlimmsten Zeiten unbemerkt seine Hand im Spiel gehabt hat. Stoffe changieren, aber Gott ändert sich nicht. „Ich bin immer derselbe. Ich will heben und tragen und erretten.“ So wird Altsein schön.

Otto Dilger war bis 1994 als Indonesien- und als Partnerschaftsreferent im EMS tätig.

Bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen bis ihr grau werdet. Ich habe es getan, ich will heben und tragen und erretten. Jesaja 46,4

# STATIONEN DES LEBENS

## SPENDEN ANSTELLE VON GESCHENKEN

„Ich feiere in wenigen Wochen meinen 70. Geburtstag und will anstelle von Geschenken um Spenden für das EMS bitten. Können Sie mir ein Projekt empfehlen?“ Solche Anrufe erhalten wir immer wieder. Uns kam daher die Idee, diese Form der Unterstützung hier vorzustellen.

Die Grundidee ist, dass bei besonderen Anlässen anstelle von Geschenken um Spenden gebeten wird. Das Geburtstagskind oder die Jubilarin beziehungsweise der Jubilar hilft mit dem Verzicht Menschen in Not und schenkt Hilfe und Hoffnung. Vielleicht gilt hier das Sprichwort „Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück“ auf besondere Weise. Gleichzeitig können die Gäste und die Gratulanten sicher sein, dass sie das passende Geschenk gewählt haben. Denn wir alle kennen die bohrende Frage: „Was schenke ich nur?“



Wollen Sie zu einem besonderen Anlass für das EMS spenden? Die Schneller-Schule im Libanon ist nur eines von vielen Projekten, die wir Ihnen empfehlen können.

Es gibt verschiedene persönliche Anlässe: ein Geburtstag, eine Hochzeit oder ein Ehejubiläum, eine silberne oder goldene Konfirmation, eine Taufe und anderes. Auch bei beruflichen Jubiläen kann eine besondere Verbundenheit zum EMS und seinen Anliegen ausgedrückt werden: bei einer Verabschiedung in den Ruhestand, einem Firmenjubiläum. Zuweilen wird anstelle von Kundengeschenken zu Weihnachten die vorgesehene Summe für einen guten Zweck gespendet.

### PRAKTISCHE HINWEISE FÜR DAS SPENDEN

Was ist zu beachten? Sie können für das EMS allgemein Spenden erbiten. Das gibt uns die Möglichkeit, die Gelder dort einzusetzen, wo sie am nötigsten gebraucht werden. Sie können jedoch auch ein bestimmtes Projekt auswählen, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Gern stellen wir Ihnen dafür eine Projektliste mit Hintergrundinformationen zu einzelnen Projekten zur Verfügung.

Damit wir die eingehenden Spenden entsprechend zuordnen können, ist es wichtig, dass wir im Vorfeld von der geplanten Aktion erfahren. Die Spenderinnen und Spender sollten auch das entsprechende Stichwort auf dem Überweisungsträger eintragen. Bittet zum Beispiel Martha Mayer anstelle von Geschenken zu ihrem 80. Geburtstag um Spenden, sollte auf dem Überweisungsträger als Stichwort: „80. Geburtstag von Martha Mayer“ angegeben werden. Für die Ausstellung der Spendenquittung ist es außerdem wichtig, dass Namen und Adressen vollständig und gut lesbar angegeben werden.



Sie haben besondere Förderung nötig: Mädchen in einem Heim der südindischen Kirche.

### DAS GUTE GEHT NICHT VERLOREN

Neben unseren Festen gibt es auch andere Lebensabschnitte, die ein Anlass für eine Spende sein können: ein Todesfall, eine überstandene Krankheit. Ereignisse, die uns auf die Bedeutung unseres Lebens und seine Endlichkeit verweisen, bilden oft den äußeren Anlass für die Abfassung eines Testamentes. Oft werden durch die gesetzlichen Regelungen zur Erbfolge individuelle Anliegen nicht berücksichtigt, sodass es sich empfiehlt, ein Testament abzufassen.

Als Christinnen und Christen glauben wir, dass mit der irdischen Existenz unser Sein nicht zu Ende ist, vielmehr unser Leben bei Gott erst anfängt. Auch das Gute, die Liebe, die wir anderen Menschen in unserem Leben gezeigt haben, geht nicht verloren, sondern bleibt aufbewahrt in Ewigkeit.

Mit einem Testament haben wir die einmalige Gelegenheit, über unser eigenes Erdenleben hinaus Menschen zu helfen und Gutes zu wirken. In einem Testament kann auch das EMS bedacht werden. Es kann auch ein bestimmtes Projekt angegeben werden.

Nähere Informationen zu Erbschaften und Vermächtnissen für das EMS schicken wir Ihnen gern zu.

Um Ihnen konkrete Anregungen zu geben, stellen wir Ihnen zwei unserer Friedensprojekte vor.

### HILFE FÜR MÄDCHEN IN INDIEN

Trotz Modernisierung in vielen Bereichen zählen Frauen in der indischen Gesellschaft nicht viel und Mädchen noch viel weniger. Bereits die Geburt eines Mädchens gilt als schlechtes Omen. Ihnen wird eine angemessene Ernährung und Gesundheitsfürsorge vorenthalten, sie werden um Bildungschancen betrogen.

Die Kirche von Südindien (CSI), unsere Partnerkirche, hat die Hilfe für das Mädchen zu ihrem Schwerpunkt gesetzt. Das EMS unterstützt sie dabei. So finden Mädchen eine Zuflucht, Schutz und Unterstützung in den Mädchenheimen wie zum Beispiel in Mulki. Die Mädchen erfahren Liebe, Zuwendung und Gemeinschaft, und sie können die Schule besuchen und eine Ausbildung machen. „Hilfe für das Mädchen“ ist eines unserer Frie-

densprojekte im Rahmen der Kampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“.

### DIE SCHNELLER-SCHULEN IM NAHEN OSTEN

An den beiden Schneller Schulen in Jordanien und im Libanon bekommen besonders Waisen, Halbwaisen und Kinder aus schwierigen Familien eine Chance. Sie können die Schule besuchen. Einige können nach dem Abschluss eine berufliche Ausbildung absolvieren. An den Schulen lernen und arbeiten christliche und muslimische Kinder und Jugendliche gemeinsam. Das Miteinander und die Toleranz gegenüber dem Anderen ist ein wesentlicher Anker der Schneller-Erziehung. Durch die Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, Schlosser, Schreiner, Elektriker oder Bäcker wird die Basis für ein selbstständiges und verantwortungsbewusstes Leben gelegt. Die Schneller-Schulen gelten als beispielhaft für die gesamte Region.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Annette Stahl

**Annette Stahl**  
**EMS-Spendenservice**  
 Vogelsangstraße 62  
 70197 Stuttgart  
 Tel: 0711/63678-24  
 E-Mail: stahl@ems-online.org

## ERÖFFNUNG DER FRIEDENSKAMPAGNE BEIM EMS-JAHRESFEST



Internationales buntes Treiben auf dem EMS-Fest in Mainz

links: indonesische Tänzerinnen, unten: Information über die zahlreichen EMS-Aktivitäten

**Mainz (EMS).** Bernhard Dinkelaker, Generalsekretär des EMS, hat beim Jahresfest des Missionswerks in Mainz am 19. November die internationale Kampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“ eröffnet. Die Kampagne will durch Friedensprojekte in verschiedenen Ländern Menschen ermutigen und befähigen, in der Gesellschaft friedensbildend zu wirken. Bernhard Dinkelaker betonte vor den über 200 Gästen im „Erbacher Hof“, dass alle Projekte eingebettet seien in langfristige Programme. „Jede einzelne Initiative hat ihre Ausstrahlung; jeder einzelne Mensch, der daran mitwirkt, macht einen Unterschied aus“, sagte Dinkelaker. Er wies auf die geplanten Maßnahmen der Kampagne hin. Darunter sind ein Training für gewaltfreie Konfliktbearbeitung in Ghana, ein christlich-muslimischer Workshop im Libanon und der internationale Austausch über biblische Friedentexte. In seinem Grußwort wünschte sich Klaus-Volker Schütz, Propst für Rheinhessen, für die gastgebende hessische Landeskirche, dass die Netzwerke der Friedensarbeiter immer enger gestrickt werden.



Fotos: EMS / Steffen Grashoff

Andreas Maurer, EMS-Nahostreferent, hat eine positive Bilanz des bisherigen Jahresprojekts gezogen. 44.000 Euro seien für das Ahli Arab-Krankenhaus im Gazastreifen gespendet worden. Das Geld sei vor allem für die mobile Gesundheitsversorgung der dörflichen Bevölkerung verwendet worden. Gleichzeitig fiel der Startschuss für das neue Jahresprojekt, das Kirchenpräsident Leo Duan aus Halmahera, Indonesien, und EMS-Indonesienreferent David Tulaar vorstellten. Das Friedensprojekt „Fischen versöhnt“ fördert christlich-muslimische Fischereikooperativen auf der indonesischen Insel Halmahera. Auf der Insel hatte es von 1999 bis 2002

blutige Konflikte zwischen Christen und Moslems gegeben. Ein Film über „Fischen versöhnt“ belegte, dass bereits jetzt durch die gemeinsame Fischerei das Vertrauen zwischen Christen und Muslimen wieder gewachsen ist und der wirtschaftliche Wiederaufbau vorankommt. Um weitere Kooperativen aufbauen zu können, würden rund 45.000 Euro an zusätzlichen Mitteln gebraucht, sagte Tulaar.

Weitere Facetten der Friedensarbeit des EMS stellten die Mit-

wirkenden des einleitenden Gottesdienstes in der Mainzer St. Johanniskirche vor. Zwei über das EMS vermittelte Freiwillige für den „Ökumenischen Friedensdienst in Palästina und Israel“ wurden gesegnet und ausgesendet. Pfarrerin Bettina Opitz-Chen von der St. Johanniskirche freute sich, dass durch die internationale EMS-Gemeinschaft und die ökumenischen Gäste „ein Funkeln der weltweiten Christenheit“ nach Mainz gekommen sei.

Im „Erbacher Hof“ erwartete die Besucher und Besucherinnen ein abwechslungsreiches und dichtes Programm. Eine Tonbildinstallation des Medienkünstlers Stefan Troitzsch illustrierte mit Bildern und Klängen

zu den Worten „Frieden“, „säen“, „Zukunft“ und „ernten“ Elemente der Friedenskampagne des EMS. Außerdem konnten die Gäste sich an Infoständen über die vielfältigen Aktivitäten des EMS informieren.

Die Organisatoren und Organisationsrinnen des Festes hatten dafür gesorgt, dass nicht nur nachdenkliche Töne vorherrschten. So konnten die Gäste sich am arabisch-indonesischen Büffet stärken und sich an arabischer Musik mit der Gruppe „Layalina“ und indonesischem Tanz mit „Kridha Budaya Sari“ erfreuen. Und am Ende des Festes konnte sich der Hauptgewinner der Tombola auf eine Reise nach Tel Aviv freuen.



Leo Duan aus Halmahera (Mitte) und EMS-Indonesienreferent David Tulaar (li.) werden von Christoph Fleischmann, Moderator des EMS-Festes, befragt.

## EMS-SYNODE WIDMET SICH FRIEDENSKAMPAGNE



Foto: EMS / Annette Schumm

Intensive Arbeit der 78 EMS-Synodalen in Stuttgart

**Stuttgart (EMS).** Die diesjährige EMS-Synode hat vom 12. bis 14. November in Stuttgart-Vaihingen stattgefunden. Habib Badr, Missionsratsmitglied des EMS und Delegierter der libanesischen Partnerkirche, hielt den Hauptvortrag über Mission und Terrorismus. Obwohl mit dem Krieg gegen den Terrorismus die Herzen und Köpfe der Araber und Muslime gewonnen werden sollen, habe er mehr Hass gegen die westliche Welt heraufbe-

schworen als je zuvor. Auch die evangelische Mission wolle die Herzen und Köpfe der Menschen erreichen. Sie tue dies aber mit dem Ziel, Frieden zwischen Muslimen und Christen zu säen. So war bereits 1860 die Mission Johann Ludwig Schnellers, eine Kultur des Friedens in den Nahen Osten zu bringen. Schneller ist Gründer der Schneller-Schulen, in der christliche und muslimische Kinder aus sozial schwachen Familien gemeinsam leben und ler-

nen. Die Schulen sind eines der Friedensprojekte innerhalb der EMS-Friedenskampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“, die am 19. November in Mainz eröffnet wurde. „Die Schneller-Schulen haben bis heute keinen einzigen Terroristen hervorgebracht“, sagte Badr. In den Schulen wird laut Badr das christliche Zeugnis gelebt, ohne muslimische Kinder zum Religionswechsel überreden zu wollen. Mit einer solchen friedfertigen Haltung

könne das EMS Muslime und Araber bewegen, dem christlichen Glauben gegenüber wohlgesonnener zu sein. Damit werde „hoffentlich der Kreislauf der Gewalt unterbrochen“. Dies sei ein zentraler Beitrag der Friedenskampagne.

Bei den Haushaltsberatungen hat die Synode des EMS die Jahresrechnung 2003 einstimmig festgestellt und den Missionsrat sowie die Geschäftsstelle des EMS entlastet. Jörg Schmidt, Vorsitzender des Finanzausschusses der Synode, hat die Jahresrechnung und Bilanz 2003 eingebracht: „Die Bilanz 2003 ist solide und spiegelt die gesunde Finanzsituation des EMS wider.“ Deren Summe habe sich gegenüber dem Vorjahr um rund 238.000 Euro verringert. Laut Jörg Schmidt ist erfreulich, dass

2003 rund 200.000 Euro mehr gespendet wurden als im Vorjahr.

Die 78 Synodalen haben den von Jens Köhler für die Finanzkommission des Missionsrats eingebrachten Haushaltsentwurf 2005 mit seinen Haushaltsbewirtschaftungsrichtlinien und mit einem Gesamtvolumen von rund 7,7 Millionen einstimmig beschlossen. Außerdem hat die Synode Dorothea Schweizer, Mitglied des Missionsrats und Vorstandsmitglied der Basler Mission, zu ihrer stellvertretenden Präsidentin gewählt. In den Finanzausschuss der Synode wurden Albrecht Bähr als pfälzischer Vertreter der Basler Mission Deutscher Zweig und Dekan Thomas Vieweg, Mitglied der pfälzischen Synode, gewählt.

Jens Köhler sagte über die neue Haushaltsstruktur, dass er „über die

schrittweise strukturelle Veränderung froh“ sei. Die neue Struktur mit ihrer Orientierung an dem vom Missionsrat letztes Jahr in Südindien beschlossenen Rahmenkonzept mache die inhaltliche Arbeit des EMS sichtbar und schaffe mehr Transparenz. Die Spendenzuwächse spiegeln laut Köhler die großen Anstrengungen des von der Geschäftsstelle betriebenen Fundraisings wider.

Am Samstagabend feierte das EMS anlässlich der Synode einen internationalen Gottesdienst in der Stiftskirche in Stuttgart. Landesbischof Dr. Gerhard Maier und Pfarrerin Chae Hae-Won aus Korea predigten zum Thema „Christus ist unser Friede“. Am Gottesdienst nahmen Vertreterinnen und Vertreter der 23 EMS-Kirchen aus Europa, Asien, Afrika und Nahost teil.



Missionsratmitglied Hanna Mansour aus Jordanien

nehmen Verantwortung füreinander und sind eine missionarische Gemeinschaft gleichberechtigter Partner“, sagte Bernhard Dinkelaker, Generalsekretär des EMS.

Der Rat nahm den Antrag an, eine gemeinsame Policy zu HIV/Aids zu erarbeiten. Diese Policy soll einen Rahmen schaffen, wie die EMS-Geschäftsstelle mit Aids in ihrer operationellen Arbeit umgehen kann, beispielsweise beim Personalaus-tausch. Außerdem soll die Policy eine Diskussion über Aids innerhalb der EMS-Gemeinschaft anstoßen. Besonders die afrikanischen Partnerkirchen des EMS sind stark von der Aids-Pandemie betroffen.

Der Missionsrat nahm den Antrag der Kommission Theologie an, eine Gender-Policy für die weltweite Gemeinschaft zu entwickeln. Ziel ist, die Gendergerechtigkeit in allen Bereichen der EMS-Arbeit zu fördern. Gender bedeutet im Unterschied zum biologischen Geschlecht das soziale Geschlecht. Gendertheorien gehen davon aus, dass Unterschiede zwischen Frauen und Männern in erster Linie auf das soziale Umfeld und nicht auf Erbanlagen zurückgehen.

Unter dem Motto „Gendergerechtigkeit fördern in der EMS-Gemeinschaft“ hatte sich der Missionsrat zu Beginn seiner Sitzung mit dem Verhältnis zwischen Frauen und Männern in der Arbeit des Missionswerks beschäftigt. Die Referate und Arbeitsgruppen des Studientages hatten sich unter anderem mit dem Verhältnis zwischen Gender und Bibel, Kultur und interkulturellem Diskurs auseinandergesetzt. Durch die Internationalität der Mitglieder des Missionsrats sei besonders deutlich geworden, wie verschieden Gender-Probleme in unterschiedlichen kulturellen Kontexten sein könnten, erklärte Gabriele Mayer von der Stabsstelle Frauen und Gender. Die Teilnehmenden begrüßten, dass Genderfragen im EMS immer mehr zu einem gemeinsamen Anliegen von Frauen und Männern würden.

Der Missionsrat wird das nächste Mal vom 21. bis 26. Juni 2005 in Herrnhut tagen.

**EMS-MISSIONSRAT: ÖKUMENE KEIN LUXUS**

**Stuttgart (EMS).** Der Missionsrat des EMS hat Mitte November in Stuttgart getagt. Der 36-köpfige internationale Rat mit Delegierten aus Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Deutschland leitet die Arbeit des Missionswerks und legt dafür Richtlinien fest.

Die Sitzung begann mit den Berichten der Missionsratsvorsitzenden Cordelia Kopsch und des EMS-Generalsekretärs Bernhard Dinkelaker. Cordelia Kopsch sagte, dass das EMS künftig nicht nur funktionierende Strukturen brauche, sondern auch die „Herzen und Köpfe der Menschen bewegen“ müsse. Sie sieht die Leitlinien des EMS, die bei der Sitzung des Missionsrats im Juli 2003 in Indien verabschiedet wurden, als einen richtigen Schritt in diese Richtung. Bernhard Dinkelaker appellierte an die Kirchen der EMS-Gemeinschaft, ökumenische Beziehungen nicht als Hobby oder Luxus zu sehen. In



Der interkulturelle Austausch beim Gender-Studientag des Missionsrates brachte fruchtbare Ergebnisse.

Zeiten schwindender finanzieller Mittel bestehe die Gefahr, dass die Ökumene an den Rand gedrängt werde.

Im Laufe seiner Sitzung hat der Missionsrat über den Fonds „Solidarität in Krisen“ beraten. Mit den Geldern aus dem Fonds können sich

die Kirchen aus Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Deutschland schnell und unbürokratisch in Krisensituationen beistehen. Acht Kirchen aus drei Kontinenten haben bisher knapp 60.000 Euro bereitgestellt. „Die EMS-Kirchen haben damit ein Zeichen gesetzt. Sie über-

**120 JAHRE OSTASIENMISSION**

**Weimar (EMS/DOAM).** „Mich hat gefreut, dass so viele Teilnehmende speziell für unser Symposium aus Japan angereist sind. Die DOAM ist für das EMS eine wichtige Brücke nach Japan und darüber hinaus nach Ostasien“, sagte Paul Schneiss, Vorsitzender der Deutschen Ostasienmission (DOAM). Er zog damit eine positive Bilanz des 120-jährigen Jubiläums der DOAM, einem der Gründungsmitglieder des EMS. Das Jubiläum wurde Ende September im Gründungsort Weimar mit einem Symposium gefeiert. Etwa 120 Teilnehmende, darunter 16, die aus Japan angereist waren, nahmen an der Veranstaltung teil. Die DOAM hatte das Symposium zusammen mit der Schwesterngesellschaft aus



Der Chor der koreanischen Gemeinde in Weimar trat zum 120-jährigen Jubiläum der Deutschen Ostasienmission auf.



Foto: Carsten Rostalsky

Das Symposium anlässlich des 120-jährigen Jubiläums der DOAM war sehr gut besucht. Die Teilnehmenden beschäftigten sich auch mit den gegenwärtigen Herausforderungen.

der Schweiz (SOAM) und dem Berliner Missionswerk organisiert.

In sechs Hauptvorträgen wurde jeweils aus deutscher beziehungsweise Schweizer und aus japanischer und koreanischer Perspektive nicht nur die Vergangenheit beleuchtet, sondern auch ein Blick auf gegenwärtige Herausforderungen geworfen.

Im Mittelpunkt des ersten Teils, „International von Anfang an“,

stand die Person von Wilfried Spinner (1854 bis 1918). Er war als Schweizer im Auftrag der Kirche von Sachsen und Weimar und auf Einladung des damaligen japanischen Botschafters von 1885 bis 1891 in Japan tätig. Beleuchtet wurde sein Wirken von Professor Heyo Hamer, Leer, und Professor Tetsuo Iwanami, Tokyo. Kritische Bemerkungen enthielt der Vortrag von Professor Yoshiaki Terazono, Fukuoka. Er wür-

digte einerseits das Bemühen der Ostasienmission um Inkulturation. Zugleich stellte er aber fest, dass die liberale Theologie, der die Ostasienmission verpflichtet war, wenig kritisches Potenzial enthielt gegen den sowohl in Deutschland wie in Japan mit verhängnisvollen Folgen stärker werdenden Nationalismus.

Im zweiten Teil „Interkulturelles Lernen in Begegnungen“ berichteten unter anderem ehemalige ökumenische Mitarbeitende und Teilnehmende am „Interreligiösen Studienprogramm“ über ihre „kulturellen Schlüsselerlebnisse“. Das „Interreligiöse Studienprogramm“ wird gemeinsam vom EMS und vom Nationalen Kirchenrat in Japan durchgeführt.

Um Mission im Dialog, um interreligiöse Beziehungen ging es im letzten Teil des Symposiums.

Mehr zur Geschichte der Ostasienmission unter:

<http://www.doam.org/galerie/bildtafeln/index.htm>

Weitere Einzelheiten zum Symposium unter:

[http://www.doam.org/pr\\_symposium2004.html](http://www.doam.org/pr_symposium2004.html)

## EINLADUNG ZUM **GEBET** FÜR DEN **FRIEDEN**



### FRIEDENSSÄULE – VON UNTEN NACH OBEN BETRACHTET

Das unterste Element zeigt die Sintflut, Dunkelheit, Blitz und Donner. Aus dieser „Schrecknis“ erhebt sich hoffnungsvoll ein junger Zweig.

*Friede ist Hoffnung.*

Sie sehen ein Samenkorn, geborgen in der schützenden Hülle.

*Friede ist Geborgenheit.*

Eine Kugel symbolisiert den Mond.

Licht und Wärme strahlt die allumfassende Liebe aus, die ihren Ursprung in der Krippe hat.

*Friede ist Liebe.*

Mirjam tanzt und spielt auf ihrer Pauke und freut sich, dass sie und ihr Volk aus der Knechtschaft befreit wurden.

*Friede ist Freude.*

Die zweite Kugel ist Symbol für die Sonne.

Das Relief zeigt einen Menschen, der sich barmherzig einem anderen Menschen zuwendet.

*Friede ist Barmherzigkeit.*

Die dritte Kugel stellt die Erde dar. Auf sie formten wir die Symbole für die Vergebung: Brot und Wein.

*Friede ist Vergebung.*

Der letzte Quader steht für den Segen.

*Friede ist Segen. – „Friede sei mit euch!“*

*Friedenssäule in der Friedenskirche in Urbach-Süd, gestaltet von Evalinde Heckenlaible und den Urbacher Töpferfrauen*

## TERMINE

Im Rahmen des **Ökumenisches Freiwilligen Programms** (ÖFP) bieten wir für die Ausreise ab August/September 2005 noch folgende Infoseminare an:

21. - 23. Januar 2005, **2. Infoseminar**, Frankfurt/ M.  
Ort: Zentrum Ökumene der EKHN, Tagungsstätte, Praunheimer Landstr. 206, 60488 Frankfurt/M.

28. - 30. Januar 2005, **3. Infoseminar**, Landau  
Ort: Zentrale Aus- und Fortbildungsstätte (ZAF), Luitpoldstraße 8, 76829 Landau/Pfalz

03. - 05. Dezember oder  
04. - 06. Februar 2005, **4. Infoseminar**, Stuttgart  
Ort: Haus Im Vogelsang, Vogelsangstr, 66A, 70197 Stuttgart

Eines der Infoseminare ist verbindlich für eine Aufnahme in das Programm. Fragen können gerne unter folgender Telefonnummer gestellt werden: Tel.: 0711 6 36 78-87

3. März 2005, Stuttgart

**Korea-Partnerschaftsseminar:** Das Land Nordkorea steht im Mittelpunkt. Ort: Stuttgart. Kontakt: EMS-Ostasienreferat, Gisela Köllner, Tel.: 0711 6 36 78-31

29. März - 1. April 2005, Bad Boll

„Der Weg der Götter – im Dialog mit Japans Religionen“ ist das Thema der **Ostasiatisch-Deutschen Begegnungstagung** 2005 vom EMS und BMW. Die Tagung findet in der Evangelischen Akademie Bad Boll statt. Kontakt: EMS-Ostasienreferat, Gisela Köllner, Tel.: 0711 6 36 78-31

22./23. April 2005, Stuttgart

**Indonesien-Partnerschaftsseminar** mit aktuellen Informationen aus Indonesien und dem Themenschwerpunkt „Ökumenisches Freiwilligenprogramm des EMS – Erfahrungsaustausch unter den beteiligten Partnerschaftsgruppen“. Kontakt: EMS-Indonesienreferat, Christine Grötzinger, Tel.: 0711 6 36 78-34

## BEHUTSAM ENTWICKLUNG FÖRDERN



Foto: EMS / Birte Petersen

*Adam Doda lenkt seit 2001 als Kirchenpräsident die Geschicke der indonesischen Toraja-Mamasa-Kirche, einer Partnerkirche des EMS.*

hat es bei mir etwas länger bis zur Ordination gedauert: Bis 1983 habe ich studiert, ordiniert wurde ich erst 1986“, erzählt der 49-Jährige augenzwinkernd. Aber einen Vorteil habe diese ungewöhnliche Phase doch gehabt: Seine Kirche habe umso aufmerksamer verfolgt, wie er arbeitete und welche Ideen er entwickelte. Und er habe doch auch viele Anhänger für seine Vorstellungen gefunden. Dieses positive Echo motivierte ihn in seiner Arbeit und seinen Visionen. So war es kein Wunder, dass Doda 1999 Vizepräsident seiner Kirche wurde und 2001 Präsident. Als Kirchenpräsident pflegt er auch die ökumenischen Beziehungen zu einer kleinen Reformierten Kirche in den Niederlanden, deren Prediger von 1913 bis 1927 in Mamasa wirkten. Und als Missionsratsmitglied bestimmt er die Entwicklungen im EMS mit, ein Missionswerk, das für Adam Doda die ökumenische Weite in der Weltmission verkörpert.

Wäre sein Vater, der bereits gestorben ist, stolz auf die Arbeit seines Sohnes? Adam Doda bejaht die Frage und ergänzt lächelnd: „Meine Mutter wohnt inzwischen bei mir in der Stadt Mamasa. Und sie beobachtet ständig zugleich wohlwollend und kritisch, was ich mache.“

Birte Petersen

Unsere Menschen haben große Erwartung an eine schnelle Entwicklung unserer Region, wenn erst die besseren Straßen fertig sind“, sagt Adam Doda. Er ist Kirchenpräsident der indonesischen Toraja-Mamasa-Kirche, einer Kirche, deren Gebiet im Norden von Südsulawesi im abgelegenen Hochtal von Mamasa liegt. Die rund 100.000 Mitglieder in 280 Gemeinden sind überwiegend nur zu Fuß oder zu Pferd zu erreichen. Aber seit-

dem Mamasa offiziell zu einem eigenen Landkreis erklärt wurde, werden bessere Verkehrsverbindungen in das Mamasa-Hochland erschlossen. Für Adam Doda ist dies ein Grund zur Freude, aber auch zur Besorgnis: „Unsere kleinen Dorfgemeinden werden zu schnell mit der modernen Welt konfrontiert; wir müssen sie darauf vorbereiten.“

### AUF EIGENEN THEOLOGISCHEN WEGEN

Natürlich blieb nicht aus, dass Adam Doda während des Studiums eigene theologische Vorstellungen entwickelte. Seine erste Gemeinde war darüber nicht nur begeistert. Denn er wollte nicht nur die Tradition fortführen, sondern auch Veränderungen herbeiführen und mehr Offenheit praktizieren. „Deswegen

An dieser Stelle berichten wir jeweils über die Arbeit einer Person aus dem Umfeld des EMS.

## EMS-PERSÖNLICH

Am 1. November 2004 trat die Soziologin und Kommunikationswirtin **Andrea Pfeiffer** ihre Stelle als Regionalkoordinatorin des Aktionsbündnisses gegen AIDS an. Die Stelle ist im Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutsch-



land (EMS) angesiedelt und wird vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und dem EMS finanziert.

Ziel ihrer Arbeit ist es, das Bewusstsein für das weltweite Problem HIV/AIDS zu stärken. Andrea Pfeiffer will die Menschen bewegen, gegen AIDS und für die erkrankten Personen zu arbeiten. „In Ghana leben HIV-infizierte Personen noch zirka sieben Jahre.“ Der schnelle Krankheitsverlauf bis zum Tod sei darauf zurückzuführen, dass Medikamente oft nicht verfügbar seien und die Menschen durch die hohen Preise keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hätten. Deshalb setze sie sich dafür ein, dass die medizinische Versorgung in den Schwellen- und Entwicklungsländern verbessert werde.

Andrea Pfeiffer war bis August 2004 für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in einem Unterstützungsprogramm für HIV/AIDS-Patienten in Accra/Ghana tätig.

Pfarrerin **Godlind Bigalke** arbeitet seit Mitte November 2004 als neue ökumenische Mitarbeiterin des EMS. Nach ihrer Vorbereitungszeit reist sie Anfang 2005 als Distriktpfarrerin nach Damango/Ghana aus. Zuvor war sie Direktorin an der Evangelischen Akademie Bad Boll.

**Gunda Stegen** aus Berlin ist die neue Mitarbeiterin für die Frauenarbeit in Makal im Süden des Sudan. Sie arbeitet als Motivatorin in der Presbyterianischen Kirche. Zu ihren Aufgaben gehört die Ausbildung von Leiterinnen, die Ausarbeitung von Arbeitsmaterialien und die Vorbereitung von Frauen auf die theologische Ausbildung. Die 43-jährige Theologin bringt umfangreiche Berufserfahrungen in der Jugend-, Frauen- und Bildungsarbeit mit.

Die Schweizer Theologin **Esther Grieder** wird als ökumenische Mitarbeiterin in Südkorea die Nachfolge von Jörg Baruth antreten. In Zusammenarbeit mit der Presbyterianischen Kirche der Republik Korea (PROK) wird sie während ihres Sprachstudiums ihr künftiges Arbeitsfeld festlegen. Die 39-Jährige wird eine der ersten ökumenischen Mitarbeitenden sein, deren Anstellung ein Kooperationsvertrag zwischen dem Evangelischen Missionswerk Südwestdeutschland (EMS) und mission 21/Basler Mission zugrunde liegt. Sie wird voraussichtlich Anfang April 2005 ihren Einsatz antreten.

**Andries Blocker** aus Holland tritt im Januar 2005 die Nachfolge von Pfarrer Peter Rudolf als Lehrer an der mobilen Bibelschule in Kakuma/Nordkenia an. Pfarrer Rudolf war im September 2004 nach seiner Rückkehr überraschend gestorben. Von 1984 bis 1994 war Blocker als Mitarbeiter der Niederländischen Mission in Nyasaso und Kumba. Seit seiner Rückkehr war er neben seinem Gemeindepfarramt ehrenamtlich in der Missions- und Ökumenearbeit aktiv.

**IMPRESSUM**

23. Jahrgang  
ISSN 1611-1737

Zeitschrift des Evangelischen Missionswerks  
in Südwestdeutschland (EMS)

**Herausgeber:** Bernhard Dinkelaker  
(Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart)  
Zum EMS gehören die fünf südwestdeutschen  
Landeskirchen (Baden, Hessen und Nassau,  
Kurhessen-Waldeck, Pfalz, Württemberg), die  
Evangelische Brüder-Unität und fünf  
Missionsgesellschaften (Basler Mission, Basler  
Mission Deutscher Zweig, Deutsche  
Ostasienmission, Evangelischer Verein für die  
Schneller-Schulen und Herrnhuter  
Missionshilfe). Das EMS ist partnerschaftlich ver-  
bunden mit 17 Kirchen in Ghana, Südafrika, dem  
Libanon, Israel/Palästina, Korea, Japan, Indien und  
Indonesien.

**Mitglied der Kooperation deutsch-  
sprachiger Missionszeitschriften**

**Redaktion darum-journal:** Ulrich Bubeck,  
Katja Buck, Birte Petersen

**Grafisches Konzept:**  
Vischer/Vettiger, Basel

**Layout:** Steffen Grashoff, Julia Theilmann  
**Verantwortliche Redakteurin** i.S. des  
Baden-Württembergischen Pressegesetzes:  
Birte Petersen

**Redaktionsadresse:** darum-journal, EMS,  
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart,  
Tel. (0711) 63 678-0; Fax (0711) 63 678-55  
E-Mail: info@ems-online.org  
Internet: www.ems-online.org

**Druck:** MHD Druck und Service GmbH,  
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg  
**Vertrieb:** EMS, Vogelsangstraße 62, 70197  
Stuttgart, Telefon (0711) 63 678-0,  
Fax (0711) 63 678-55

E-Mail: vertrieb@ems-online.org

**Bank:** Geschäftskonto: Evangelische  
Kreditgenossenschaft eG, Stuttgart,  
Nr. 407 607, (BLZ 600 606 06)

**Spendenkonto:** Evangelische  
Kreditgenossenschaft eG, Stuttgart,  
Kontonummer 124, (BLZ 600 606 06)

**Bezug:** darum-journal erscheint sechs Mal  
jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

## EMS-Medien



### EMS-Jahresbericht 2004

Titel und Thema des Jahresberichts 2004 ist die erste interna-  
tionale EMS-Kampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“,  
die mit aktiver Beteiligung von acht Kirchen in Deutschland,  
Afrika und Asien auf den Weg gebracht wurde. Was im ver-  
gangenen Jahr angedacht, geplant und auch schon umgesetzt  
wurde mit dem Ziel, für den Frieden zu arbeiten, können Sie in  
vielen Beiträgen aus den Ländern unserer Partnerkirchen und  
auch aus Deutschland lesen. Neben der Jahresbilanz finden Sie  
selbstverständlich auch Informationen aus dem EMS. Das Heft  
kann kostenlos bestellt werden (info@ems-online.org oder Tel.:  
0711 6 36 78-0).

### Kampagne „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“

Zu Informations- und Werbezwecken für die erste internationale  
EMS-Kampagne gibt es folgende Materialien, kostenlos zu bestellen  
bei: EMS-Geschäftsstelle – Vertrieb, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart,  
Tel.: 0711 / 6 36 78-0, vertrieb@ems-online.org:

- Aufklappposter im A2-Format mit Kampagnenlogo und -titel  
in verschiedenen Sprachen
- umfangreicher Infolyer zur Kampagne
- Flyer mit Informationen zu den Friedensprojekten
- Postkarte (10 x 21 cm) mit Kampagnenlogo und -titel
- Aufkleber (5 x 10 cm) mit Kampagnenlogo und -titel



Bitte Zutreffendes ankreuzen und ausfüllen

Nachname \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_  
Straße / Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_ I. Unterschrift \_\_\_\_\_

**1. Abo-Anforderung »darum«.**  
Ja, ich möchte »darum« zum Jahrespreis von  
€ 15,- für sechs Ausgaben bestellen.  
Die Rechnung erhalte ich einmal jährlich.

Diese Abo-Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim  
EMS- Abo-Service schriftlich widerrufen. Zur Fristwahrung  
genügt die rechtzeitige Absendung (Poststempel).  
Ich bestätige dies hier mit meiner zweiten Unterschrift.

\_\_\_\_\_  
2. Unterschrift

**2. Probeheft »darum«**  
Schicken Sie mir ein »darum« Probeheft.  
(52 Seiten)

**3. Bestellung »darum-journal« (16 Seiten)**  
Das in der Abozeitschrift »darum« eingehaftete  
16-seitige »darum-journal« verschicken wir auch  
separat und kostenlos.  
Bitte schicken Sie ..... Exemplare an die links  
genannte Adresse.

### Antwort

Evangelisches Missionswerk  
in Südwestdeutschland  
Abo-Service  
Vogelsangstr. 62

70197 Stuttgart